

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in verschieden starken Gruppen, aus seiner bisherigen Stellung ohne Artillerieunterstützung gegen Blozew Grn. und Posada Nowomiejska vor<sup>1</sup>.

Ein scharfes Nachhutgefecht bildet die Schlußphase der Kämpfe von Blozew Grn.—Wolcza Dl.—Grodowice.

Der Schlachtenlärm von Przemysl—Chyrów war verklungen. Eine der schwersten, an Opfern überreichen Kampfperioden, die das Regiment im Weltkriege erlebte, mit all ihren Steigerungen war zu Ende: ein Kampf mit dem Feinde vor der Front, ein Kampf mit dem grausamen Seuchengespenst in den eigenen Reihen.

## Rückzug in die Karpathen

(6. November bis 15. November 1915)

Übersichtsskizze und Skizze 21

Der Rückzug der Armeen ging vorerst stoffelweise vor sich, um sich bei einem etwaigen allzu heftigen Nachstoßen des Feindes gegenseitig Hilfe leisten zu können.

Die kompakte Ruffenmasse war nun tatsächlich ins Rollen gekommen. Was möglich gewesen war, um ihren Lauf zu bremsen, war geschehen. In Galizien hatte man sich darauf beschränkt, die Bahnen zum Teil wieder vorübergehend unbenützlich zu machen. Im Polenlande hatte das deutsche Ostheer dagegen mit gewohnter Gründlichkeit die Zerstörung aller Bahnen und Straßen besorgt. Und schon versammelte sich im Raume von Thorn die deutsche Streitmacht unter Mackensen, um von dort aus zu einem neuen Stoße gegen des Feindes Nordflanke auszuholen.

Aber auch das öst.-ung. Nordheer wurde zu neuen Taten aufgerufen.

Der Grundgedanke der Pläne Hindenburgs und Conrads, der den Kriegshandlungen der Verbündeten in den nächsten Wochen seinen Stempel aufdrückte, war: die gegen Preußisch-Schlesien und Posen schwerfällig heranrollende „Dampfwalze“ des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sollte von der unteren Weichsel und von den Karpathen aus in die Zange genommen, durch einen Doppelanriff von Thorn und von Krakau aus sollte zu einem erfolgbringenden Schlage ausgeholt werden.

Dieser grundlegende Gedanke, wie auch der begreifliche Wunsch, mit dem Bundesgenossen in möglichst direkter Fühlung zu bleiben, führte zu einer recht umfangreichen Umgruppierung des öst.-ung. Nordheeres. Es sollte vor allem dessen Nordflügel eine bedeutende Kräftigung erfahren, um jedweder Gefahr einer Trennung vom Bundesgenossen zu begegnen, während im Süden der breite, weitausgedehnte Karpathenwall einige Stütze bieten sollte.

Infolgedessen wurde zunächst die in eine zwischen der Nordfront von Krakau und dem Ursprung der Warthe verlaufende Linie zurückgenommene k. u. k. 1. Armee durch Teile der 3., namentlich aber der 4. k. u. k. Armee verstärkt und dann das k. u. k. 2. Armeekorps mit vier seiner schlagfähigsten Divisionen aus der Mitte der Karpathenfront, hinter die es zurückgegangen war, zum direkten Schutze Preußisch-Schlesiens mittels Bahntransportes in die Gegend von Kreuzburg geworfen. Dort befand sich bereits ein k. u. k. Kavalleriekorps. Mitten zwischen deutschen Streitkräften stand nun diese öst.-ung. Kraftgruppe. Nicht ohne Reibung und zunehmende Mißstimmung war diese Gruppierung vor sich gegangen. Immer wieder machte sich der Mangel eines einheitlichen Oberbefehles auf dem östlichen

<sup>1</sup> 47er-Regimentsgeschichte, 136, 137.